

Menschen, Arbeit, Freizeit

Autor(en): Dora Renfer
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1998

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/29b779df-56bd-4bd6-b157-497d11b52120>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Freuden des kleinen Grenzverkehrs

Dora Renfer

Geniessen – Staunen – Einkaufen – Flanieren

Die Baslerinnen und Basler werden oft von der übrigen Bevölkerung der Schweiz beneidet: Gleich zwei Länder sind mit einem blossen Katzensprung erreichbar und vermitteln mit ihren unterschiedlichen Kulturen schon wenige Meter nach dem Zollübergang ein komplettes Feriengefühl mit anderen Düften, anderen Leuten, einer anderen Architektur und dem Charme einer anderen Lebensart.

Der Sprung über die Grenze wird täglich tausendfach vollzogen, aus verschiedensten Motiven, nicht zuletzt auch zur Schonung des Portemonnaies. Familien mit Kindern vergnügen sich im Wasserparadies des Laguna-parks, man fährt nach Bellingen oder in die Kassiopeiatherme nach Badenweiler, um sich gesund zu baden, wandert oder radelt durch die Landschaft, um danach in einer gemütlichen Beiz im Elsass oder im Badischen einzukehren. Geheimtips werden ausgetauscht, über preisgünstige Gasthöfe und Weinstuben ebenso wie über exklusive Gourmets-restaurants – Kultstätten für verwöhnte Gaumen, in denen man gesehen werden muss.

Nicht nur zur Pflege des leiblichen Wohls geben sich die Baslerinnen und Basler über die Grenze. Das nahe Ausland lockt

auch mit Volksvergnügen wie dem Klausmärt in Pfirt, dem Kathrinemarkt in Altkirch. Man pilgert nach Laufenburg zur grenzenlosen Narrenfreiheit oder an den Hexensabbat nach Waldkirch, zu Wein- und Käsemärkten im Elsass, zu Winzerfesten. Man fährt zu den Festspielen in Staufen oder auf der Burg Rötteln, zu Literaturlesungen und Konzerten. Das ganze Jahr über gibt es fast täglich Vergnügliches, Unterhaltendes, Ernstes, Anregendes zu erleben, ob gen Westen im Elsass oder gen Norden im Badischen.

Auf Einkaufsbummel

Doch wovon hier berichtet werden soll, sind nicht die sporadischen Ausflüge, sondern die «alltäglichen» freiwilligen Grenzüberschreitungen in unsere Nachbargemeinden und die Menschen, die dies regelmässig tun. Unter meinen Freundinnen gibt es leidenschaftliche freiwillige Grenzgängerinnen. Sie wissen genau, wo was zu welchem Preis, zu welcher Qualität zu haben ist – keine fünfzehn Fahrminuten von der Stadt entfernt.

Monika studiert an der Universität Basel. Seit die Basler Buchhandlungen Studierenden keinen Bücherrabatt mehr gewähren, fahren sie und ihre Kolleginnen nach Lörrach. In einer dortigen Buchhandlung bestellen sie ihre Bücher, die nicht nur günstiger, sondern meist auch schneller geliefert werden als in Basel. Sie versorgen sich danach am Fischstand mit frischen Seelachsbrötchen oder einem saftigen Schwarzwälderschinken-Semmel und sonnen sich bei Schönwetter auf dem grossen Platz in Lörrach – und fühlen sich unendlich weit weg von der Alma Mater.

Laura geht einmal pro Woche mit ihren Freundinnen zum ausgiebigen Schwimmen nach Rheinfeldern, fährt dann über die Grenze nach Deutschland und macht dort ihre Einkäufe für den täglichen Bedarf. Hie und da erlaubt sie sich den Luxus einer Schachtel spezieller Schokoladekugeln. Laura hält sich ganz korrekt an die Zollbestim-

mungen und beschränkt ihre Einkäufe konsequent auf umgerechnet höchstens hundert Franken total. Ihr würde jeder Zollbeamte schon auf Distanz das schlechte Gewissen ansehen ... Brav kauft sie nur ein halbes Kilo Frischfleisch, einen Liter Rahm, hie und da eine Flasche Campari oder Vermouth, manchmal Gemüse und Obst. Ihre Beeren für die Konfitüre besorgt sie sich alle in Lörrach – und bezahlt nur halb so viel, wie wenn sie die Früchte in der Schweiz im «Pflückland» selber ernten würde.

Da ist Sophie anders veranlagt. Ohne Skrupel lässt sie im Badischen die Brillen für ihre Söhne, die Kontaktlinsen für sich und ihre Töchter anpassen. Die Distanz vom Optikerladen bis zur Grenze reicht vollauf, dass die neue Brille auf der Nase ihres Kindes so schmutzig ist, als sei sie seit Wochen keiner Putzaktion mehr unterzogen worden, und schief liegt, als ob sie schon etliche Monate in Gebrauch sei. Durch diese Grenzgänge kann meine



Tanken, wo's am billigsten ist.

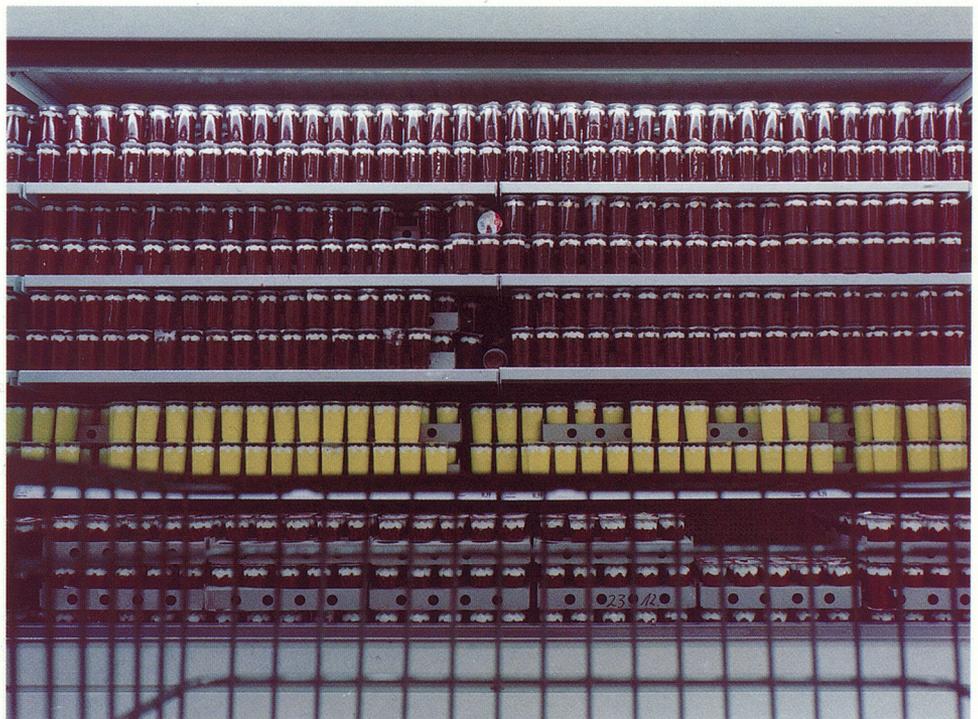
Freundin das Familienbudget erheblich schonen. Ihr Jüngster kauft, seit er ein kleines Sackgeld hat, bei solchen Gelegenheiten kostenbewusst sein Mickey-Mouse-Heftchen für DM 3.20 statt für Fr. 3.40 an einem Kiosk in Basel. Vorsichtiger ist Sophie bei Produkten wie Alkohol. Ordentlich verzollt sie den Wein und das Kronenbourg-1684-Bier. Niemals würde sie – wie eine andere Freundin – unverfroren auf zwei Flaschen Cognac oder Whisky sitzen und mit dem Kleber auf der Rückseite «Nichts zu deklarieren» die Grenze passieren.

Im Gourmetparadies

Anna ist verschleckt und anspruchsvoll. Sie fährt regelmässig die fünf Kilometer ins Elsass zu einem der stadtbekanntesten Comestible-Geschäfte. Dort, wo zahlreiche Basler an der Bar jeweils am Freitagabend und am Samstag sich quer durch das französische, spanische oder italienische Weinangebot

durchdegustieren. Wer immer einen speziellen Wein, einen speziellen Jahrgang sucht, darf sicher sein, dass ihm nicht nur eine einzige Flasche geöffnet, sondern gleich von jedem Angebot eine offeriert wird – zusammen mit Käse-Crackers und Brot. Anna bringt dem benachbarten Metzger ihre handbemalten Terrinen, die er nach Wunsch mit einer Geflügel- oder Wildfarce oder einer nach der Art des Hauses füllt: etwas ganz Spezielles, für sich selbst oder als Geschenk. Köstlichkeiten und legendär sind auch die elsässischen Schneckennudeln, der Ardennenschinken, die Pâtés, Apérohäppchen, Quiches und anderen Wähen in allen Grössen zum Nur-noch-Warmmachen. Weniger bekannt ist, dass auch Lieferungen in die Schweiz für Parties gang und gäbe sind. – Doch zurück zu Anna: Genüsslich flaniert sie durch Super Marchés, deckt sich mit laufend frisch gebackenen Baguettes ein, bestaunt am Fischstand die reiche Auswahl

Neben den niedrigeren Preisen locken Spezialitäten, aber auch ein riesiges Warenangebot über die Grenze.



an Meerfischen und skurrilen Krustentieren und freut sich, immer wieder neue Arten auszuprobieren. Das Schönste aber für sie ist, an einem Samstagmorgen im Sommer auf den grossen Markt in St-Louis zu pilgern und dort das «Frankreich, wie es leibt und lebt» zu spüren, die Farbenpracht von Obst, Gemüse zu bewundern, die Produkte der Bauern von nah und fern zu kosten und das friedliche Beieinander des bunten Völkergemisches zu erleben.

Schnäppchen und andere Vorteile

Und dann ist da auch noch das befreundete Paar, das noch für ganz andere Angebote über die Grenze fährt. Barbara ist die Schnäppchenjägerin par excellence. Sie kennt alle Fabrikläden rund um Basel und ist beim Ergreifen günstiger Gelegenheiten nicht zu bremsen. Das zeigen allein schon ihre dreissig Paar Socken oder ihre Frottéwäsche,

die mindestens noch für zwei weitere Generationen ausreicht. Ihre Tafel schmücken prachtvolle Baccaratgläser – dass sie nur ein Fünftel des in Basel üblichen Preises bezahlt hat, erfüllt sie mit besonderem Stolz. Die Schnäppchenführer und -Guides informieren über fast alles, was für Haushalt, Mode, Magen, Sport und Bau benötigt wird.

Bei ihren «Touren» entdeckt Barbara nebenbei Gärtnereien mit Pflanzen, die sonst nirgends in unserer Region zu finden sind. Sie kennt Orte, wo sie aus fast fünfzig Sorten Mohn, aus gegen 180 Sorten grosser, mittlerer und kleiner Taglilien oder aus rund siebzig Sorten Staudenpaeonien ihre Lieblingsblumen auslesen kann. Aber auch ausgefallene Pflanzen, wie eine schwarze Zwergprimel, Herzlilien, die Hostas, mit ihren variantenreichen Blättern, stöbert sie im benachbarten Deutschland auf – während ihr Freund Joggi seinen kostbaren Oldtimer beim Elektrospezialisten



Der Erotikmarkt ist Teil des grenzüberschreitenden Freizeitvergnügens.

überholen lässt und sich im nächsten Supermarkt am so viel grösseren Angebot an Produkten erfreut und seinen Frust über das stets kleiner werdende Sortiment der Basler Grossverteiler abreagiert.

Nichts zu verzollen

Die Beamten am Zoll können einem leid tun: Es wird getrickst, geschwindelt, freundlich lächelnd gelogen und überzeugend dargelegt, dass die Fahrt nach Schopfheim ins Badische oder nach Pfirt ins Elsass ging, an Orte, die über den kleinen Grenzverkehr hinausgehen, wodurch grössere Mengen zollfrei eingeführt werden dürfen. Quittungen und Belege werden auf dem Körper versteckt, oder man lässt sie mit der Post nach Hause schicken. Die zulässigen Waren liegen offen auf, der Rest verschwindet irgendwo im Dunkeln. Die Zöllner wissen darum, doch sind nur Stichproben möglich bei den endlosen Autokolonnen nach Basel.

Aber auch die ehrlichen Grenzgänger der Region haben es nicht leicht, sich in den oft wechselnden Zollbestimmungen auszukennen. Allein schon das Blatt der Zollkreisdirektion Basel, Sektion Tarif und Veranlagung betreffend die «Einfuhr von Lebensmitteln im Reisenden- und Grenzverkehr für den privaten Verbrauch im eigenen Haushalt» ist so kompliziert, dass der Inhalt erst allmählich und nach eingehendem Studium begreifbar wird. Eines allerdings ist klar und deutlich und zudem erfreulich: Fleisch von Schildkröten darf nicht eingeführt werden!

Wer unsicher ist und sich nicht einfach durchschummeln möchte, kann sich in Basel auch schon per E-mail auf der Zollkreisdirektion erkundigen: unter kdbbsd.zentrale@evz.admin.ch, im Internet nach <http://www.zoll.admin.ch> surfen oder, einfacher, sich die Merkblätter per Telefon bei der Zolldirektion bestellen.

*Jenseits der Freuden
des kleinen
Grenzverkehrs:
der Zoll.*



Andere Länder, andere Sitten

Es ist nicht nur das «prickelnde Gefühl» beim Schmuggeln, das viele Baslerinnen und Basler zum Einkauf im Badischen oder im Elsass veranlasst, ebenso wenig allein die günstigeren Preise. Viele schätzen die Grosszügigkeit und die Freundlichkeit unserer Nachbarn. Etwas, das bei uns oft zu wünschen übriglässt. Man bekommt ein richtiges Stück Käse zum Probieren und nicht nur ein hauchdünnes Schnitzelchen, was nach gar nichts schmeckt. Früchte werden aufgeschnitten. Findet man in einem Grossmarkt etwas nicht, weist einen das Personal nicht nur mit vagen Bewegungen über fünf Reihen zu dem gesuchten Produkt hin, sondern begleitet bis zum Standort. So macht Einkaufen Spass – zusammen mit dem Gefühl, weit weg vom Alltag zu sein, in einem anderen Land, wo es immer wieder Neues zu entdecken gibt ...